

die Thür liegt. Die Formen scheinen zur vereinfachten Richtung von Gaillon zu gehören.

An der Kirche zu Livilliers springt eine solche feitliche Vorhalle capellenartig vor.

Vor der Sakristeithür an *Notre-Dame* zu Rodez ist eine Vorhalle mit caffetirtem Tonnengewölbe, vorne als weite Rundbogenarcade mit quadratischer Umräumung sich öffnend, und mit einer Arcatur von Nischen mit Pilastern und drei Zinnen gekrönt.

Die Vorhalle von *Notre-Dame-du-Puy* an der Seite nach dem Bischofspalast ist als concentrische Doppelarcade (siehe: Art. 530, S. 393) gebildet. Die innere Archivolte, von Säulen getragen, wölbt sich als ganz frei gearbeiteter Bogen und ist mit der äußeren Archivolte durch drei kleine Pilaster in radialer Stellung verbunden¹²¹⁰).

Die drei Portale von *St.-Michel* zu Dijon sind so tief, daß sie fast Vorhallen bilden; sie wurden gelegentlich dieser Fassade besprochen. In der Kirche zu Gifors wird durch den Orgellettner eine innere Vorhalle von drei Bogen in der Breite des Mittelschiffs geschaffen. *Du Cerceau* ist im Stich mit feiner Umarbeitung der Fassade der *Certosa* von Pavia¹²¹¹) bemüht, ein großartiges Thor-Motiv an Stelle der vertieften Portale der französischen gothischen Kathedralen als Vorbogen oder kleine Vorhalle auszubilden.

b) Die Thürme.

Außer den Thurmanlagen, die schon bei Gelegenheit von einer Fassade besprochen wurden, giebt es eine Reihe von Thürmen, die für sich eine Erwähnung verdienen. Auch bei neuen Thürmen bleibt der Gedanke der Composition sehr lange noch ein gothischer, nur wird er in den neuen Formen ausgedrückt.

1) Die Form des oberen Abchluffes.

Die wichtigste Frage, die hier den Architekten entgegnetrat, war wohl die der Form, in welcher der Thurm oben abgegeschlossen werden sollte, ob mit einem Helm, einer Kuppel oder als Terrasse.

In die Anschauungen, die Frage des oberen Abchluffes der Thürme betreffend, erhalten wir einen interessanten Einblick aus der Zeit, als die Renaissance in Rouen einzudringen begann. Im Jahre 1504 fragt man sich in einer Conferenz mit *Pierre Valence*, ob der neue Thurm der Kathedrale mit einem Helm (*aiguille*) oder einer Terrasse endigen solle¹²¹²). In einer zweiten Conferenz am 14. September 1506 mit *Nicolas Biard* fragt man sich von Neuem, ob er als Helm (*aiguille*) oder *selon le goût moderne, en couronne* endigen solle¹²¹³). Mit letzterem Wort ist ohne Zweifel die Kuppelform eines *Tempietto* gemeint.

Wir lassen einige Beispiele folgen, in welchen die Kuppelform angenommen wurde.

Pierre Lemercier (siehe; Art. 718 u. 719, S. 530 bis 535) bekrönte 1552 den quadratischen gothischen Thurm von *St.-Maclou* zu Pontoise mit einem achteckigen Kuppelbau. Das Gefims des Tambours, der vier Hauptseiten bildet Segmentgiebel. An den Diagonalseiten des Tambours sind achteckige Piedestale bis zu dessen Gefims gestellt, auf welches dann schlanke, von Säulen und Pilastern umstellte *Tempietti* mit Kuppeln folgen. Die Laterne der Hauptkuppel wird von einem ähnlichen aber etwas größeren *Tempietto* gebildet,

¹²¹⁰) Abgebildet bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O. *Auvergne*, Bd. II, S. 156.

¹²¹¹) Siehe Art. 644, S. 461. Abgebildet bei: GEYMÜLLER, H. DE. *Les Du Cerceau etc.*, a. a. O., Fig. 28.

¹²¹²) »*Scavoir se la neuve tour de la dite esglise seroit amortie ou achevée a esguille ou terrasse*« (LANCÉ, A. *Dictionnaire etc.*, a. a. O., Bd. II, S. 302).

¹²¹³) Ebendaf. Bd. I, S. 70.

und von den Kuppeln der vier unteren gehen durchbrochene Strebebogen über der Kuppel nach den Pfeilern der Laterne empor. Es ist eine Composition, die ebenso wenig den Geist, als deren Silhouette das Auge erfreut.

Der quadratische Thurm der Kathedrale von Blois wurde um 1540 von einem achteckigen Stockwerk mit Kuppel und ebenfalls als Kuppelbau gestalteter Laterne bekrönt. Von vier diagonal gestellten Strebepfeilern steigen Strebebogen bis zum Gebälk des Achtecks und helfen den Uebergang vermitteln. Der Kirchthurm der *Trinité* in Angers ist ebenfalls als Rundbau mit Kuppel und Laterne abgeschlossen. Der gothische Hauptthurm von *St.-Pierre* zu Coutances erhielt ziemlich unvermittelt einen ähnlichen achteckigen Tempietto wie derjenige des Vierungsthurms.

Der Thurm von Roscoff, im unteren Theile hoch, schlank und quadratisch, mit halbrundem Ausbau für die Treppe, hat ein etwas schmäleres quadratisches Obergeschoß und wird bekrönt von einem quadratischen Kuppelbau mit schlanker Doppellaterne, begleitet von kuppelförmigen Fialen an den Ecken. Der Thurm von Thégonnec (Finisterre) ist bekrönt durch einen Kuppelbau mit Laterne, umgeben von vier kleineren Kuppelbauten als Fialen. Der quadratische Thurm von *St.-Malo* zu Valognes hat einen Helm, der in sanftgechlungener S-Linie sich zuspitzt mit Krabben an den Kanten, der unten durch die Giebel der Fenster und oben durch vier Dachfenster belebt wird.

Von eigenthümlicher Bildung im Charakter der Zeit *Ludwig XII.* ist ein quadratischer mit schlanker Pyramide versehener Mittelthurm in Plonevez Paizay, unten wie durch zwei Brückenbogen mit einem runden und einem achteckigen Thürmchen verbunden.

Der Kirchthurm von Landerneau quadratisch bekrönt von einer Kuppel mit Laterne in Gestalt eines Kuppelbaues, begleitet von vier Kuppelthürmchen.

Der von *St.-Laurent* in Nogent-sur-Seine quadratisch mit einem Tempiettoaufsatz etwa wie die Laterne der Peterskuppel in Rom gebildet.

Der 1541—46 erbaute, 1683 zerstörte Helm des SW.-Thurmes von *St.-André* in Rouen von *Robert Frenelles* galt als eines der Wunder der Normandie.

2) Die Thürme der Früh-Renaissance.

Wir verweisen zuerst noch auf einige Fälle, bei welchen es sich um die Vollendung von Thürmen handelte, die im gothischen Stile begonnen waren und wo es darauf ankam, in den neuen Formen weiter zu fahren.

An der Kathedrale zu Troyes geschah die Vollendung der oberen Hälfte des freien Theils des linken Thurms im vorgeschrittenen Früh-Renaissancestil und sie zeigt interessante Gebälkformen mit Consolen am Architrav. Die zwei oberen Stockwerke des Thurms der *Madeleine* daselbst haben Säulen von einer jonischen und zwei korinthischen Ordnungen. Sie stehen vor der Mitte der Stirnseite der Strebepfeiler. In Toul, an *St.-Gengoult*, geht der unvollendete Thurm oben in die Renaissance über. Am kleinen kurzen Thurme der *Chapelle du Lycée* zu Vendôme wird das Achteck, welches den quadratischen Thurm abschließt, von vier Fialen begleitet, die einfach als kurze stämmige Früh-Renaissancefäulen gebildet sind.

Wir gehen nun zu solchen Beispielen über, die schon als Renaissancethürme begonnen wurden, oder in ihrer Gesamterfcheinung als solche wirken.

Der Thurm von *Notre-Dame* zu Mortaigne (in der Orne) wurde im Renaissancestil um etwa 1530 begonnen und bestand bis zu seiner um 1888 erfolgten Restauration aus zwei Stockwerken und einer Attika. Die Strebepfeiler, nach gothischer Anordnung, sind durch sehr schlanke, flache, gekuppelte Pilafter mit feinen Arabeskenfüllungen (*montants*) gegliedert. Auf den Kapitellen ruhen Tabernakel mit Statuen und Baldachinen. Auf dem Gebälk sind in der ganzen Breite des Raumes zwischen den Strebepfeilern Spitzgiebel angebracht; die Strebepfeiler des ersten Stocks dagegen sind glatt mit einem hohen Sockel und haben breite niedrige jonische Kapitelle. Unterhalb dieser sind auf Consölen (*culs de lampe*) Statuen angebracht, die vor Flachnischen stehen und vierstöckige Baldachine haben. Der Fries des Gebälks hat Rankenwerk und über dem Gesims sind zwischen den Strebepfeilern S-Giebel zu beiden Seiten von Candelabern angebracht und eine Balustrade, welche

782.
Renaissance-
Vollendungen
gothischer
Thürme.

783.
Beispiele von
Renaissance-
Thürmen.

vor der Attika die Strebepfeiler verbindet. Die Attika hatte sehr kurze jonische Pilaster und zwei Arcaden auf cannelirten Pilastern zwischen den Strebepfeilern ¹²¹⁴⁾.

Die Kirche *St.-Antoine* zu Loches hat einen schönen Thurm (nach *Palustre* 1519—30 erbaut) mit vier quadratischen Geschossen. Das fünfte ist als achteckiger Tempietto mit Kuppel und Laterne gebildet. An den Ecken sind nicht sehr starke, diagonal gestellte Strebepfeiler, von denen ein kleiner Bogen nach den schrägen Seiten des Achtecks übergeführt ist. Das vierte Geschoss ist als Glockenhaus mit korinthischen Pilastern und zwei hohen Rundbogenarcaden durchbrochen, während das dritte Geschoss geschlossen ist und eine Art Consolenfries hat. In der Mitte desselben ist eine Halbfäule und zu beiden Seiten sind vier Füllungen, die wie durch ein Fensterkreuz mit flachem Rundstab-Profil gebildet werden.

In der Nähe von Creil ein quadratischer Kirchthurm mit zwei ziemlich vortretenden Strebepfeilern an jeder Ecke und einer halbkreisförmigen Kuppel bekrönt; darunter gekuppelte Rundbogenfenster.

Auf den schönen Kirchthurm zu Breffuire (Fig. 312) nach *Palustre* von *Jean Gendré* und *Jean Ordonné*, 1538 vollendet, werden wir später gelegentlich der Profanthürme zurückkommen. Ebenso, bei Fig. 313, den hübschen Thurm von *St.-Patrice* zu Bayeux besprechen.

Weitere Kirchthürme, die ich bloß aus Abbildungen kenne, scheinen Interesse zu bieten. Es sind: ein Thurm zu Landivisiau, ein anderer zu Ploudiry, beide in der Bretagne.

Im Anjou die drei Kirchthürme von *La Trinité*, zu Angers (siehe: Art. 781, S. 581), zu Beaufort-en-Vallée und zu Les Rosiers, die *Palustre* sämmtlich als Werke des *Jean de Lespine* nennt. In Orléans ist der Kirchthurm von *St.-Paterne* aus Backstein mit Quadereinfassungen errichtet.

Wir führen einige Treppenthürmchen an, die an den größeren Façaden eine besondere Ausbildung erhalten haben.

An der Façade der Kathedrale zu Sens ein reizendes achteckiges Thürmchen der Früh-Renaissance, am Südthurme durch zwei achteckige Geschosse je mit einer an den Ecken angebrachten Ordnung mit Piedestalen, Gebälk, Geländer ausgebildet. Ein Uebergangsgeschoss vermittelt geschickt mit Hilfe von Bogen das Herauswachsen aus dem gothischen Theile.

In der Kirche zu Gifors die Wendeltreppe des neuen Thurmes um 1550, die innen kreisförmig heraustritt. Ueber dem Erdgeschoss beginnen drei Ordnungen dorischer, jonischer und korinthischer Pilaster, dazwischen Fenster mit candelaberartigem Mittelfaulchen. Alle wagrechten Linien sind zu steigenden geworden, mit Ausnahme von zwei Schichten Boffen unter jeder der steigenden Fensterbänke.

Palustre erwähnt ferner ein rundes Treppenthürmchen im Innern von *St.-Etienne* zu Beauvais.

Wir gehen nun zu einigen Beispielen von Vierungsthürmen über. Auch hier handelt es sich zuweilen um Vollendung von gothisch begonnenen Arbeiten.

Der Vierungsthurm von *St.-Jean* zu Caen wurde in sehr schönen spätgothischen Formen begonnen und als Quadrat ohne Strebepfeiler bis zum Gesims unter dem Achteck geführt. Von hier aus gehört die Detaillirung der Früh-Renaissance an. Die Achteckseiten haben zuerst einen Unterbau und dann schlanke Fenster, die wie der unfertige Thurm nur bis zu ihrem Kämpfergesims geführt sind. An den Ecken ist immer ein Pilaster mit zwei Seitenpilastern, an welche sich $1\frac{1}{2}$ Pilaster als Fensterpfeiler abgestuft anschließen. Die diagonalen Seiten des Achtecks werden von kräftigen reichen Fialenthürmchen begleitet, unten quadratisch, dann als diagonal gestellter Pfeiler mit rundem Tempietto abschließend. Von jedem gehen zwei kleine Strebebogen nach den Achteckkanten des Thurmes über. Die Formenbildung der Fialen ist, wenn auch einfacher, engverwandt mit derjenigen der Strebepfeiler am Chor von *St.-Pierre* zu Caen. Wie dort ist auch hier die Kenntniss der oberitalienischen Werke fühlbar.

¹²¹⁴⁾ Abgebildet bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O. *Normandie*, Bd. III. Hier beschrieben nach Aufnahmen von *M. Reboul*, ausgestellt im Pariser Salon von 1889, Nr. 5249.

784.
Treppen-
thürmchen.
Beispiele.

785.
Vierungsthürme.
Beispiele
in Caen und
Coutances.

Der Vierungsthurm von *St.-Pierre* zu Coutances tritt quadratisch über die Dächer hervor und über einem kräftigen Gesims dieses Unterbaues, an welchem durch schmale Einschnitte das Achteck vorbereitet wird, geht er in diese Form über und ist in zwei Geschosse mit Lifenen in der Mitte, den Seiten und an den Ecken getheilt. Unten sind zwei Rundbogenfenster und im zweiten Geschoss ähnliche aber schlankere. Eine Balustrade schließt diesen Theil ab. Dahinter beginnt eine niedrige Attika als Fuß der achteckigen Pyramide. Schuppen bedecken die Seiten, deren Grate Krabben haben. Eine *Lucarne* belebt das Untere der vier Hauptseiten der Pyramide. An den diagonalen Seiten des Achtecks gehen Eckthürme empor, die fast die quadratische Form wieder herstellen. Sie endigen in Fialenform mit durchbrochenen Laternen.

Nach alten Abbildungen¹²¹⁵⁾ müssen die 1822 abgebrannten oberen zwei Drittel des Vierungsthurms der Kathedrale zu Rouen eine glückliche Fortsetzung der drei unteren steinernen Geschosse gebildet haben. Wie letztere war er zuerst quadratisch mit ebenfalls quadratischen ganz vorspringenden Ecken, in welchen Treppen lagen. Fünf Geschosse mit Arcaturen gliederten dies zweite Drittel. Das oberste Drittel war durch einen schlanken Helm gebildet, dessen quadratischer Unterbau mit Giebeln bloß halb so breit war wie das zweite Drittel und mit letzterem durch diagonale Streben verbunden war. Seine Composition scheint aus dem XVI. Jahrhundert zu stammen.

Der Vierungsthurm der Kathedrale, 1514 vom Blitz zerstört, wurde von *Rouland Leroux*, Meister der Kathedrale und des Grabmals von *Georges d'Amboise* ausgebeffert¹²¹⁶⁾. Er machte 1521 ein Project für einen neuen aus Stein; dieser wurde aber in Holz von *R. Becquet* 1544, Architekt und Zimmermann der Kathedrale, ausgeführt.

Der Vierungsthurm von *Ste.-Marie-du-Mont* zu Carentan ist quadratisch mit Strebebogen als Uebergang zum Achteck, über welchem eine Kuppel auf niedrigem, rundem Tambour den Abschluß bildet. Er stammt aus der Zeit der Früh-Renaissance.

786.
Beispiele in
Rouen und
Carentan.

3) Thürme der Hoch-Renaissance.

Leider ist die Zahl der Thürme aus dieser Stilphase eine sehr geringe; auch in dieser Zeit hält man meistens an der Anwendung der Strebepfeiler, wie zur Zeit der Gothik, fest.

787.
ihre Seltenheit.

In der Kirche zu Epiais (siehe Art. 711, S. 519) (um 1550) erhebt sich zwischen Querschiff und Langhaus ein quadratischer Thurm der guten, noch nicht kalten classischen Zeit. Oberhalb des Dachgesimses sind zwei Geschosse, unten je mit zwei Rundbogenblendnischen, oben mit zwei offenen Arcaden. An den Ecken bilden zwei kräftige Pilafter wie rechtwinklig gestellte Strebepfeiler, unten dorisch, oben korinthisirend. Die Gebälke sind über denselben verkröpft; das obere hat *Bramante'sche* Consolen im Fries. Eine achteckige Steinkuppel, ohne Tambour, von vier Fialen begleitet und einer fünften statt Laterne bekrönt, bildet einen etwas dürrigen Abschluß mit Dachfenstern an den vier Hauptseiten.

Wir gelangen nun zum vielleicht vollkommensten, leider unvollendeten Thurm der Hoch-Renaissance, dem bloß 2 $\frac{1}{2}$ Stockwerk hohen rechten Thurm der Kirche zu Gisors (siehe Art. 671, S. 482). Hier liegen an jeder Ecke zwei Strebepfeiler, vor welchen zwei weitgekuppelte Dreiviertel-Säulen durch Nischen verbunden stehen. Die größte Ausladung ihrer Piedestale ist gleich der Breite der Strebepfeiler. Dadurch ist das Gebälk an den Ecken zweimal verkröpft. Ein schmalerer Strebepfeiler mit demselben Vorsprung aber bloß einer Dreiviertel-Säule steigt in der Mitte der Seiten empor. Jedes Mauerfeld in jedem Stockwerk ist durch eine Nische mit Giebeln oder tabernakelartig ausgebildet, belebt. An der Seitenfaçade dagegen sind je zwei Fenster und kein mittlerer Strebepfeiler, im zweiten Geschoss ein großes Rundfenster.

788.
Der neue Thurm
der Kirche zu
Gisors.

¹²¹⁵⁾ Siehe: LANCE, A. *Dictionnaire* etc., a. a. O., Bd. I, S. 5 u. 55 und Bd. II, S. 68.

¹²¹⁶⁾ Man findet solche bei: NODIER u. TAYLOR, a. a. O. *Normandie*, Bd. II, Bl. 123—126. Unsere Beschreibung ist nach einem Stiche von *E. H. Langlois (du Pont de L'Arche)* von 1823 gemacht.

Vor diesem Thurme fühlt man, wie vor jenem der Kathedrale zu Malaga, der mehrfach mit diesem verwandt ist, das beide unter einem gewissen Einflusse der Modelle für St.-Peter in Rom stehen.

789.
Thurm zu
Pierrefonds.

Die drei oberen Geschosse des gothisch begonnenen Thurms der Kirche zu Pierrefonds wurden 1552 im guten Hoch-Renaissancestil gebaut. Die zwei unteren Geschosse sind quadratisch und haben flache toscanische und dorische Pilaster statt Strebe Pfeiler. Zwei sind rechtwinklig zu einander an jeder Ecke angebracht. Das dorische Gebälk ist nur bis unter die Hängeplatte verkröpft. Das letzte Geschoss ist als runder jonischer Tempietto mit Kegeldach inmitten von vier kleineren Rundtempietti an den Ecken als Uebergang zur Kreisform gebildet. Acht jonische Pilaster liegen in den Hauptachsen und sind durch Zwillings-Rundbogenfenster getrennt. Aehnliche Fenster befinden sich zwischen den dorischen Pilastern. In halber Höhe von diesem ist am Schaft ein kleines Tabernakel mit Nische und Giebel angebracht.

790.
Andere Beispiele.

In Rethel hat der quadratische Thurm von *St.-Nicolas* drei Pilasterordnungen aus der Zeit *Heinrich II.*

Bemerkenswerthe Kirchthürme giebt es ferner zu Conches und an *Ste.-Marie-du-Mont*, zu Carentan, beide in der Normandie; an *St.-Pierre* zu Dreux um 1570, und in Joinville.

Zum Schlusse seien noch erwähnt ein Thurm der Kathedrale zu *Châlons-sur-Marne*, abgeschlossen durch eine Kuppel, deren Laterne als schlanker Dachreiter gebildet ist (1668—1680), eine Form, die wohl durch den älteren abgebrannten von 1520 beeinflusst worden war und der nördliche Thurm der Kathedrale zu Evreux (*Louis XII.*).

c) Die Formen der Strebe Pfeiler.

791.
Das Bestreben
der Architekten.

Die Strebe Pfeiler bilden in der Erscheinung des Aeußeren der Kirchen beinahe ein ebenso wichtiges Element wie die Arcaden Pfeiler im Innern des Mittelschiffs. In einzelnen Fällen werden wir gerade an ihnen die Früh-Renaissance ihre ganze Phantasie entfalten sehen. Da ihre Grundbestimmung war, seitlichen oder schrägen Kräften entgegen zu wirken, ist von jeher ihre Behandlung mittels antiker Formen, die meistens nur auf eine senkrechte Belastung gerichtet sind, eine äußerst schwierige gewesen.

Mit Ausnahme der Beispiele, wo Consolen-Formen oder schräge Abstufungen vorkommen, scheinen sich die Renaissance-Architekten, vielleicht mit Recht, nicht bemüht zu haben, durch besondere Formen diese Function einer seitlichen Wirkung auszudrücken. Die vorhandene Masse und deren Richtung schienen hinreichend, um die Natur der verstärkenden Rolle des Strebe Pfeilers zu erklären.

1) Die Strebe Pfeiler der Früh-Renaissance.

Die kräftigen Strebe Pfeiler an der achteckigen Treppe im Hofe des Schlosses zu Blois (Fig. 82) sind als hohe durchgehende Stützen gedacht. In Zweidrittel der Höhe etwa werden sie von einer gebälkartigen Gliederung umgeben, so das der obere Theil bis zu den Kapitellen die Verhältnisse einer Pilasterordnung erhält. Die unteren Zweidrittel mittels Piedestalen, Basen, Arabeskenfüllungen, Figurennischen mit Baldachinen eine reiche Decoration und freiere Gliederung, welche besser als eine eigentliche Ordnung sich an die reiche Ornamentation der dazwischen gespannten Balustraden anschließt.

792.
Beispiele zu
Gifors und Uffé.

Am alten linken Thurme der Kirche zu Gifors (siehe Art. 671, S. 482) haben die Strebe Pfeiler im Geschoss unterhalb des Daches und der Glockenstube die Gestalt von im Querschnitt quadratischen Pfeilern mit korinthisirendem Kapitell. Die Kanten sind mit sehr schlanken Candelaberstäben besetzt.

In halber Höhe des Pfeilers ist ein Relieffmedaillon mit antikem Kopfe und ein Spitzgiebel darüber angebracht. Ueber dem Kapitell folgt ein sehr schlanker, etwas geschweifeter Giebel mit Seitenfialen als Verbindung mit dem folgenden Geschosse.